

Apg 22,30;23,6-11

Joh 17, 20-26

## PAULUS UND SEINE RELIGIÖSEN "PAPPENHEIMER"

Heute haben wir einen interessanten, spannenden und auch humorigen Abschnitt aus der Apostelgeschichte gehört. Wir werden Zeugen, wie Paulus sich mit einiger Gewitztheit in einer problematischen Lage zu helfen weiß.

Wir rekapitulieren kurz was geschehen war: Paulus war nach seinen Missionsreisen wieder in Jerusalem gelandet. Er berichtete Jakobus und der ersten christlichen Gemeinde von Jerusalem, wie Gott unter den Heiden gewirkt hat. Jakobus wiederum berichtet Paulus, dass viele tausend Juden zum Glauben an Jesus gekommen sind. Allerdings warnt Jakobus den Paulus auch, dass die Stimmung in Jerusalem gegen ihn gerichtet ist, weil Paulus die Heiden - wie am Apostelkonzil beschlossen - lehrte, dass sie sich nicht beschneiden lassen müssen und das Gesetz des Mose insofern für sie keine Gültigkeit besitze. Es werden dem Paulus noch Tipps gegeben, wie er sich in der Öffentlichkeit verhalten soll, damit die frommen Juden nicht an seiner Rechtgläubigkeit zweifeln. Doch es nützt alles nichts. Kaum entdecken die Juden Paulus im Tempel brachten sie das Volk in Aufruhr und ließen Paulus ergreifen und wollten ihn killen. Da schreiten die Römer ein und ließ Paulus verhaften (und hat ihm wohl so auch das Leben gerettet) - und jetzt steht Paulus vor dem römischen Oberst, der wissen will, was da los war.

Paulus aber - der weiß, wie seine religiösen Pappenheimer ticken - führt sie gewissermaßen an der Nase vor: er weiß genau, dass die "frommen" Juden, die jetzt so einhellig gegen Paulus auftreten, in Wahrheit unter sich ein zerstrittener Haufen sind - und man muss ihnen nur, wie Hündchen, ein Holz zuwerfen und sie werden "funktionieren", wie Paulus das nur zu gut kennt. Sie werden in Wut übereinander herfallen, und "herzlich" bis "brutal" über ihre unterschiedlichen Glaubensauffassungen streiten. Und so geschah's. Lustig und traurig zugleich. So tickt nun mal der "religiöse" Mensch, damals wie heute.

Über Dinge, die man weder beweisen noch widerlegen kann, kann man endlos streiten und sich gegebenenfalls auch die Schädel einschlagen (was leider immer wieder geschehen ist und geschieht - auch unter Christen)

Solche Effekte kann man auch leicht unter Christen erzielen. Wo die "religiösen" beieinander sind, die vielleicht gemeinsam gegen einen "äußeren" Feind auftreten, muss man nur die entsprechenden Reizthemen ansprechen und sie werden sofort geifernd übereinander herfallen einander die Rechtgläubigkeit und das Heil absprechen - und sie werden ein trauriges Anti-Zeugnis ablegen und das Christentum nach außen hin unglaubwürdig erscheinen lassen - interessant maximal für die Medien, die sich immer freuen, wenn sie auf die Dummheit der religiösen Streithanseln ihre Scheinwerfer richten können.

Paulus weiß, wie die religiösen Pappenheimer ticken, weil er selber einmal solch einer war. Aber er hat diese Spur hinter sich gelassen. Was ihm früher heilig war, erscheint ihm nun wie feuchter Dreck. Er wurde umgeworfen, herausgeschleudert aus der Bahn seiner vermeintlichen religiösen Sicherheiten. Er hat begriffen, dass es um etwas ganz anderes geht - nicht um theologische Gelehrtheit und letzten Endes menschliche Weisheit und Philosophie. Er hat begriffen, dass er ein von Gott geliebter ist und dass allein die Liebe zählt (man denke nur an das wunderbare Hohe Lied der Liebe, das er in seinem ersten Brief an die Korinther, die auch schon wieder auf religiösen Abwegen waren, geschrieben hat).

Jesus aber bittet den Vater nur um das eine: "Vater mach sie eins ... Sie sollen vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast." Wo immer religiöse "Streitfragen" auftauchen und die Emotionen sich im innersten rühren, da ist Zeit innezuhalten (und zwar für alle Beteiligten). Dann ist es Zeit die eigene Haltung in Frage zu stellen und einen Schritt zurückzutreten. Dann ist es Zeit zu warten und zu hören, was der Geist Gottes spricht. Gegebenenfalls ist eine Zeit des Schweigens (nicht der Rechthaberei) - bis man über die menschlich begrenzte Sichtweise hinweggehoben wird und die Wege Gotte erkennt, der zur Einheit (nicht zu faulen Kompromissen!) führen will.